

Valdhorn.

s 5 Uhr:

RT

arius,

Eintritt 50 Pfg.

mm, Hirfan.

onntag

e, 

onntag zur

erhaltung

W. Diebel.

werden per sofort 2
möblierte, mit elektr.
entralheizung versehen

ommer

ommerlicher Lage an
Herren.
urch die Geschäftsstelle

Kieler
Klinge

partier a. Markt.

ge gebrauchte

aschinen

ie für schöne Nacht.
u haben bei
Friedrich Herzog.

erkollbach.

eu hergerichtete

Sofas

fen
athfelder, Sattler.

ammheim.

ter hat ca. 70 Str.
tes

nd Dehmd

Auch kann 1 Wagen
Lee und Esper
en werden.

H. Soulier,

Schlossermeister.

ksachen

nd in schöner Aus-
druckerei dieses Blatt.

ek!

FORZHEIM,

str. 8. - Tel. 1811.

-5 1/2 Uhr nachmitt.

erige Anmeldung.

m.

n-Arbeiten.

Calmer Tagblatt

Nr. 8.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 12. Januar 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.50. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung

betreffend die Neuwahl von Mitgliedern der Handelskammer in Calw.

Durch Erlass der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 8. Jan. 1914 wurde die Neuwahl von Mitgliedern der Handelskammer in Calw auf

Dienstag, den 20. Januar 1914,

anberaumt.

Der Oberamtsbezirk zerfällt in zwei Abstimmungsbezirke mit den Abstimmungsorten Calw und Liebenzell.

Zum Abstimmungsbezirk Liebenzell gehören die Gemeinden: Liebenzell, Dennjacht, Ernstmühl, Monalam, Möttlingen, Oberfollbach, Unterhaugstett und Unterreichenbach; zu dem Abstimmungsbezirk Calw die übrigen Gemeinden.

Wahlvorsteher in Calw ist der zweite oberamtliche Beamte. Wahlvorsteher in Liebenzell der Stadtvorstand daselbst. Die Wahlhandlung wird in beiden Abstimmungsorten von nachmittags 3—4 1/2 Uhr auf dem Rathaus stattfinden.

Auszutreten haben aus der Handelskammer auf Grund von Art. 18 Abs. 2 des Gesetzes vom 30. Juli 1899 (Reg. Bl. S. 579):

1. Dreiß, Eugen, Kaufmann in Calw,
2. Münster, Julius Wilhelm, Fabrikant in Baiersbrunn, Oberamts Freudenstadt,
3. Rüdiger, Hermann, Kaufmann in Herrenberg. Durch Tod ist ausgeschieden
4. Koch, Albert, Fabrikant in Rohrdorf, Oberamts Nagold.

Diese 4 Mitglieder sind durch Neuwahl auf 6 Jahre zu ersetzen, wobei die jetzt austretenden Mitglieder wieder wählbar sind.

In der Handelskammer verbleiben die Mitglieder:

1. Commerell, Karl, Fabrikant in Höfen a. Enz,
2. Lutz, Karl, Wilhelm, Kaufmann u. Stadtpfleger in Altensteig,
3. Sannwald, Erwin, Fabrikant in Calw.
4. Wagner, Georg, Kommerzienrat in Calw,
5. Wagner, Otto, Fabrikant in Calw.

Bemerkung wird noch, daß zur Teilnahme an der Wahl nur diejenigen berechtigt sind, welche in die Wählerliste aufgenommen sind und daß das Wahlrecht durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt wird; die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Calw, 10. Januar 1914.

K. Oberamt. Amtmann Rippmann.

Kurse für Zimmerleute, Maurer und Steinhauer und Kurs in der Verarbeitung von verbleiten und verzinkten Eisenblechen.

Die obengenannten Kurse werden in den Monaten Januar und Februar d. Js. abgehalten werden.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei den Herrn Ortsvorstehern eingesehen werden, an welche ich zu diesem Zwecke hiemit das Ersuchen richte, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem Staatsanzeiger zugehende Gewerbeblatt zu gewähren.

Den 29. Dez. 1913.

Reg.-Rat Binder.

Kurs für Gipsler.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in der Zeit vom 26. Januar bis 7. Febr. 1914 in Stuttgart einen Kurs zur Unterweisung von Gipslern stattfinden zu lassen.

Näheres im Gewerbeblatt Nr. 1.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei den Herrn Ortsvorstehern eingesehen werden, an welche ich zu diesem Zwecke hiemit das Ersuchen richte, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem Staatsanzeiger zugehende Gewerbeblatt zu gewähren.

Den 3. Januar 1914.

Reg.-Rat Binder.

Die Straßburger Urteile.

In der Ausgabe vom Samstag teilten wir unsern Lesern die Freisprechung des Obersten v. Reuter und Leutnants Schab mit und in die Stadtausgabe konnten wir auch noch den Spruch des Gerichts der Berufungsinstanz des Falls Forstner aufnehmen, der gleichfalls auf Freisprechung lautete. Die Begründung im Urteil über v. Reuter geht davon aus, daß sich das Gericht auf Grund der Beneizaufnahme der Ansicht nicht verschließen konnte, daß die Polizeigewalt in Zabern an den kritischen Novembertagen tatsächlich verjagt hat. Der Oberst hat sich gemäß den Dienstvorschriften als Garnisonskommandeur für berechtigt gehalten einzugreifen, um die verletzte Ehre seiner Offiziere zu schützen. Er hat sich in einer Art Notstand befunden. Wie hier, so hat ihm auch das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit bei der Zurückhaltung der Verhafteten im Pandurenkeller gefehlt. Somit seien die subjektiven Voraussetzungen für die Befreiung in keinem Falle gegeben. Dasselbe gelte hinsichtlich des Leutn. Schab. — Das Urteil wurde beim Publikum mit lebhaftem Bravo, zum Teil auch mit unterdrücktem Murren aufgenommen.

Die Freisprechung v. Forstners, über den von der ersten Instanz 43 Tage Gefängnis ausgesprochen wurden, wird damit begründet, daß der Angeklagte schon lange vor dem 2. Dezember 1913 dauernd von der Bevölkerung in der gemeinsten Weise belästigt und beschimpft worden sei, und er hätte unzählige anonyme Schmähbriefe erhalten. Der Angeklagte ist dadurch schließlich in einen Zustand geraten, der ihn aufs äußerste gereizt hat und ihn überall Gefahren sehen ließ, die vielleicht gar nicht vorhanden waren. Am 2. Dezember 1913 ist der Angeklagte am Schluß eines kriegsstarren Zuges seines Regiments durch Dettweiler gezogen, und da war er auch wieder der Gegenstand von Belästigungen durch die Bevölkerung. Um endlich einen dieser Gesellen zu fassen, hat der Angeklagte die letzte Gruppe seiner Soldaten zur Verfolgung der sofort verschwindenden Gestalten ausgesandt. Bei der Festnahme des Schuhmachers Blank habe v. Forstner geglaubt, daß Blank eine Bewegung gegen ihn mache, und hat plötzlich den Säbel herausgezogen und dem Blank eins über den Kopf gegeben. All das war das Werk eines Augenblicks, und es fragt sich, ob Leutnant v. Forstner bestrafbar ist, oder ob ihm der Schutz der Notwehr zubilligen ist. Das Oberkriegsgericht ist der Ansicht, daß Leutnant v. Forstner annehmen konnte, es würde ein Angriff auf ihn erfolgen. Das Oberkriegsgericht billigt dem Angeklagten Schutz des § 53 des Strafgesetzbuchs zu und er wird freigesprochen. Während das überfüllte Auditorium das Urteil lautlos aufnahm, wurde Leutnant v. Forstner von den anwesenden Offizieren lebhaft beglückwünscht.

Wie aus der Verhandlung gegen den Leutnant v. Forstner vor dem Oberkriegsgericht hervorgeht, bei dem unter den Personalien des Genannten auch dessen Disziplinarbestrafungen zur Verlesung kamen, betrug die Strafe für den Gebrauch des verbotenen Wortes „Wades“ sechs Tage Stubenarrest wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl.

Die Presse.

Die Urteile gegen Reuter und Schab lagen so frühzeitig vor, daß sich die Abendblätter in außerordentlich eingehender Weise mit ihrer rechtlichen und politischen Bedeutung befassen konnten. Aus allen Besprechungen tritt die große symptomatische Bedeutung dieser Entscheidung hervor. Es wird noch einmal von allen Seiten alles zusammengefaßt, was sich irgend zur Sache sagen läßt, wobei die Gegensätze in der Auffassung und der politische Unterton aus den verschiedenen Lagern so deutlich werden, daß man damit rechnen muß, daß auch mit den heutigen Äußerungen die Debatte noch nicht geschlossen ist. Es liegt auf der Hand, daß auf der Rechten Triumph, auf der Linken Mißbilligung und Besorgnis die Leitmotive bilden.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 12. Januar 1914.

Öffentliche Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei.

In den Saal der früheren Brauerei Dreiß hatte die Volkspartei hier auf vergangenen Samstag abend

eingeladen. Dort sprach, zum erstenmal in Calw, der Chefredakteur der Nedarzeitung, Dr. Th. Heuß. Er wurde recht freundlich aufgenommen, sein formell und inhaltlich gleichermaßen anziehender Vortrag ließ erkennen, welche tüchtige Kraft die Volkspartei in dem noch jungen Mitgliede besitzt, aber auch, welche kluge Köpfe unter den Vertretern des gegenwärtigen Schrifttums in Württemberg zu finden sind.

Verwaltungsaktuar Staudenmeyer begrüßte namens des Ausschusses der Volkspartei die erschienenen Damen und Herrn, insbesondere die Mitglieder der Nationalliberalen Partei und des Jungliberalen Vereins, die in Erinnerung an die Waffenbrüderschaft bei den Reichstagswahlen eingeladen worden seien. Herr Heuß selbst habe die Partei schon anlässlich der Jahrhundertfeiern zu gewinnen versucht, aber starke anderweitige Inanspruchnahme habe ihn am Kommen verhindert.

Unter anhaltender Aufmerksamkeit begann Dr. Heuß dann seinen Vortrag über Deutschland als Nationalstaat. Das Jahr 1913 habe uns in unserer inneren Politik viel gebracht: die Heeresvorlagen, die Deckungsvorlagen und Zabern. Diese Dinge geben dem Jahr 1913 ihren geschichtlichen Charakter; aber was in vielen Köpfen bleibe, das sei, daß die Erinnerung an 1813 den geschichtlichen Sinn in unserem Volke vertieft habe, was auch weiterhin gepflegt werden müsse. Heuß schilderte nun in Gedanken, denen die gründliche Schulung in der Geschichte unsres Volkes Wort für Wort aufgeprägt war, daß 1813 eine Leistung des deutschen Nordens gewesen ist und mit einem flüchtigen Berühren der Fürstentümerzeit in Kelheim, und der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig, wo König August von Sachsen auf deren Wohl anstoßen mußte, die seinen Großvater besiegte hatten, stellte er den Uebergang her zur plastischen Ausmalung der Stimmungen, unter denen anno 1813 der deutsche Süden den Vorgängen über dem Rhein drüben folgte. Und hier bei uns im Süden, mit seinen Duzenden von Stättchen, Grafschaften, Fürstentümern und unmittelbaren Herrschaften konnte ein Empfinden für eine deutsche Nation nicht aufkommen. Die Bürger der freien Städte waren Weltbürger, sie fühlten sich nicht als Nationalbürger, sondern als Angehörige eines neuen Bürgertums, das über die Landesgrenze hinaus wuchs. Napoleon galt als der Erfüller oder Bringer dieser Idee, die ihre Verkünder in Rousseau, Goethe, Schiller, Kant hatte und er galt dem süddeutschen Bürgertum nicht als das volkszerermalmende Ungeheuer, das er Preußen bedeutete. In jener Zeit sind durch Napoleon die Königreiche und Großherzogtümer entstanden, die heute die Grundlagen für das deutsche Reich bilden. Diese kleinen Souveräne fühlten sich als selbständige Herrscher, unbeschwert von dem nationaldeutschen Gedanken, dessen Verwirklichung sie eine mehr oder weniger starke Minderung ihrer Souveränität hätte kosten können, woher und wurden selbst recht ausdehnungslüsternd; wie denn auch König Friedrich von Württemberg meinte, daß die natürliche Grenze Württembergs doch zweifellos der Rhein sei! Die Gebietsteile wurden hin und her gewechselt, und der getreue Untertan mußte heute eine schwarz-rote, morgen irgend eine andersfarbige Fahne anerkennen. Weil aber z. B. die Mergentheimer Bauern sich außerordentlich schwer daran gewöhnen konnten, künftig Untertanen dieses Friedrich zu werden, der 1807 die alte ständische württembergische Verfassung sozusagen durch Nichtanerkennung hatte einschleusen lassen, mußten erst eine ganze Anzahl von ihnen an den Bäumen baumeln, damit die andern merkten, daß sie jetzt Württemberger seien. — In Preußen war die Gesinnung gegen Napoleon eine völlig andere. Er hatte auf dem Schlachtfeld von Jena mit dem bürokratischen Preußen Schluß gemacht. Jena war für die künftige preußisch-deutsche Entwicklung zur geschichtlichen Notwendigkeit geworden. Die Männer, die dem preußischen Staat seine neuen gängen waren, auf, sondern auch die Temperatur sank

des menschlichen Daseins fanden ihren, oft ergreifenden, Ausdruck: Lenz und Liebe, Scheiden, Meiden und Wiedersehen, Lebensglück und Todesleid, harte Arbeit, Kampf, Krieg und Sieg, Freude, Friede und beschauliche Erquickung im Licht der Sonne und in der Umgebung des friedlichen Dorfes. — Der Vorstand des Vereins, Herr Rektor Beutel, sprach dem tüchtigen und gewandten Redner am Schluß den Dank der Versammlung aus.

Die Ausstellung für Gesundheitspflege, die im Mai in Stuttgart eröffnet werden wird, zieht das Auge aller auf sich, die die Bestrebungen dieses wichtigen Gebiets des modernen Lebens als notwendig und berechtigt verfolgen. Von dem Ausstellungsausschuß ist eine umfassende Vorarbeit ins Werk gesetzt worden und sie hat nunmehr auch in Calw Wurzel gefaßt. Hier wird am Samstag abend im „Bad. Hof“ ein Lichtbildvortrag gehalten werden, in dem die Bedeutung und die Ziele der genannten Ausstellung in Wort und Bild zur Darstellung gelangen. Als Träger dieser hiesigen Werbeveranstaltung ließ sich der Schwabaldener ein gewinnen, dessen Vorsitzender, Herr Apotheker Hartmann, den Vortrag übernahm; außerdem stellt der Verein seinen Lichtbildapparat zur Verfügung. Der Verein glaubt, mit der Uebernahme dieses Vortrags der Allgemeinheit einen Dienst zu erweisen; denn er wird für Männer und Frauen gleichermaßen nützlich und lehrreich sein.

(?) Hirsau, 20. April. Der heute abend hier auf Veranlassung des städt. Gaswerks Calw abgehaltene Gaslehrvortrag durch Frau Moriz aus Pforzheim, verbunden mit praktischer Vorführung von Gas-Rochapparaten, war sehr zahlreich besucht. In gewandter Weise besprach die Vortragende die Verwendung des Gases im Haushalt und dessen Nützlichkeit, Bequemlichkeit und Wirtschaftlichkeit für denselben. Daneben zeigte sie auf Gasherden der Firma Gebr. Hoffmann in Pforzheim das Kochen, Braten und Baden mit Gas, dabei jeweils auf die zweckmäßigste und sparsamste Ausnützung des Gases hinweisend. Die Zuschauer waren sichtlich erstaunt, über die bequeme, reinliche und insbesondere billige Zubereitung einer für 6 Personen ausreichenden vollständigen Mahlzeit, von deren Schmackhaftigkeit sich die Anwesenden am Schluß des Vortrags durch die herungereichten Kostproben überzeugen konnten. — Da in Hirsau das Gas in über 100 Haushaltungen neuen Eingang gefunden hat, entsprach der Gaslehrvortrag einem wirklichen Bedürfnis, wofür der gute Besuch und der lebhafteste Beifall am Schluß des Vortrags Zeugnis gab. Wir können nach dem gestern in Hirsau Gehörten und Gesehenen den Frauen von Calw den Besuch des heute abend 6 1/2 Uhr im Bad. Hof in Calw stattfindenden Vortrags bestens empfehlen. Unterreichenbach, 20. April. Das 24jährige Töchterchen

des Malers Schauble fiel vom zweiten Stock in den Hof hinab und verstarb im Krankenhaus.

Württemberg.

Wann tritt die zweite Kammer wieder zusammen?

Wie wir hören, wird die zweite Kammer die Beratungen diese Woche noch nicht wieder aufnehmen. Der Zusammentritt erfolgt voraussichtlich erst in der nächsten Woche, doch wird zuvor noch ein Ausschuß zu einer kurzen Beratung zusammen treten.

Ministerbesuch.

Stuttgart, 20. April. Bei seiner gestrigen Ankunft auf dem hiesigen Bahnhof ist der Staatssekretär des Reichshofamts, Excellenz Kühn, von dem Legationsrat Dr. Freiherrn v. Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld empfangen worden. Nachdem der Minister im Hotel abgestiegen war, empfing er den Besuch des neuen Finanzministers v. Pistorius und des früheren langjährigen Bevollmächtigten zum Bundesrat, Staatsrat v. Schneider, in deren Begleitung er sodann einen Gang in die Umgebung der Stadt unternahm und den Abend im Hotel verbrachte. Der König hat den Staatssekretär in Audienz empfangen und ihm das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen. Sodann war der Staatssekretär vom König zur Frühstückstafel gezogen, an der auch der Ministerpräsident v. Weizsäcker teilnahm.

Dr. v. Breitling gestorben.

Stuttgart, 20. April. Nach längerem Krankenlager ist heute vormittag der Ministerpräsident und Justizminister a. D., Dr. v. Breitling, im Alter von 79 Jahren gestorben. Er war am 4. Januar 1835 in Gaildorf als Sohn des dortigen Oberamtsrichters geboren. Nach Beendigung seiner Studien und der damals üblichen Reisen ins Ausland trat er 1860 seine richterliche Laufbahn beim Oberamtsgericht in Eßlingen an, kam sodann der Reihe nach in richterliche Stellungen nach Cannstatt, Ulm, Stuttgart, bis er 1879 zum Landgerichtsrat aufrückte. 1883 erfolgte seine Berufung ins Justizministerium, wo er zunächst Vortragender Rat und 1887 Direktor wurde. 1889 stieg Breitling auf der Beamtenlaufbahn zum Staatsrat und Mitglied des Geheimen Rats empor. Am 18. Oktober 1896 übertrug ihm der König das Justizministerium, das er bis zum 3. Dezember 1906 inne hatte. Am 11. April 1901 wurde er nach dem Rücktritt des Kriegsministers Schott von Schottenstein zugleich Ministerpräsident. Als Justizminister hat er durch das Einföhrungsgesetz zum B.G.B. und als Ministerpräsident durch die endgültige Durchführung der Steuern-, Verwaltungs- und Verfassungsreform seinem Namen einen dauernden Platz in der württembergischen Geschichte gesichert. Als er am 3. Dezember 1906 aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand trat, hatte er sich um das Land hohe Verdienste erworben, die auch vom König durch ein besonderes Handschreiben anerkannt wurden.

Bermittelnde Haltung.

Der Jungliberale Verein Tübingen hat in Sachen des bekannten Beschlusses des Zentralvorstandes, betreffend die Auflösung der jungliberalen Organisation folgende Kundgebung angenommen: „Der Jungliberale Verein Tübingen tritt dem Beschluß des Zentralvorstandes der Partei, Verhandlungen einzuleiten über die gleichzeitige Auflösung des Jungliberalen und des Nationalliberalen Verbandes, aus Gründen der Parteidisziplin nicht schlechthin entgegen. Er setzt aber dabei voraus, daß dieser Beschluß eine Aenderung in den Richtlinien der Partei nicht bedeutet. Einen Eingriff in den Bestand und die Organisation der Landesverbände und ihrer Vereine hält er im wohlverstandenen Interesse der Partei für ausgeschlossen.“

Bund für Heimatschutz.

In Rürtingen hielt der Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern (gegr. 1909) am Sonntag seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Sie galt der Beratung der neuen Satzungen und der Vorstandswahl, da der Verein sich ins Vereinsregister eintragen lassen will. Zum 1. Vorsitzenden wurde in der geschlossenen Sitzung Hr. v. Gaisberg-Schöcklingen gewählt, zum Stellvertreter Prof. Schuster, zum Geschäftsführer Prof. Böcher und als Schatzmeister Konrad Schwarz, alle in Stuttgart. Die neu entworfenen Satzungen wurden gebilligt; sie unterscheiden sich nicht wesentlich von den seitherigen. Der Mitgliedsbeitrag ist auf 3 Mark festgesetzt worden. Wenn an einem Ort 10 Mitglieder des Heimatschutz-Bundes vorhanden sind, sollen diese verpflichtet sein, eine Ortsgruppe zu bilden. Den Ortsgruppen sollen 50 Pfennig vom Jahresbeitrag der Mitglieder, sowie 50 Prozent des erstmaligen Jahresbeitrages neuer Mitglieder überwiesen werden. Die Ausnahmen, auch in die Ortsgruppen, bewerkstelligt der Bundesvorstand. Eine ausführliche Besprechung ergab sich über das Verhältnis des Bundes zum Verein für ländliche Wohlfahrtspflege, deren Ergebnis war, daß beide Vereine wie seither nebeneinander ihren vielfach ineinander laufenden Bestrebungen nachgehen. Gegen 12 Uhr war die Versammlung beendet; nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde die Kunstausstellung besucht. Nachmittags 4 Uhr begann die öffentliche Hauptversammlung. Nach verschiedenen Begrüßungsreden und der Eröffnungsrede des 1. Vorsitzenden hielt Prof. Göbler einen Vortrag über „das historische Landesmuseum“. Württemberg mit seiner reichen künstlerischen Vergangenheit, braucht einen solchen Sammelpunkt, und dazu genüge die lgl. Altertumsammlung nicht. Daher müsse ein zweckmäßiger Neubau geschaffen werden. Dieser soll etwa auf dem Gelände des alten Stuttgarter Schlachthauses errichtet werden und 2 Millionen kosten. Aber es handle sich um eine Sache des ganzen Landes, nicht nur Stuttgarts, und jeder soll nach seinen Kräften für sie werden. — Den zweiten Vortrag hielt Oberstudienrat Dr. Lampert über „Schutz der Pflanzen und Tiere der Heimat“. Nach ihm sprach Prof.

Das Fischermdädchen.

33) Novelle von Björnsterne Björnson.

Hören Sie: mein Theater ist ein anständiger Ort, ich verbitte mir jeden Versuch, etwas andres daraus machen zu wollen. — Gehen Sie! — wollen Sie gehen? — Und Petra eilte aus der Tür und laut schluchzend die Treppe hinab und auf die Straße hinaus. Weinend und laufend drängte sie sich durch die Menge, aber eine Dame, die am hellen lichten Tage weinend durch die Straßen läuft, erregt, wie man sich denken kann, großes Aufsehen. Die Leute blieben stehen, die Straßenjungen liefen hinter ihr drein, und bald folgte ein ganzer Schwarm; Petra vernahm in diesem Gebrause hinter sich die Wellenschläge jener Rächte in dem Dachstübchen; sie mußte an die Gesichter in der Luft denken, und sie stürzte davon. Aber die Erinnerung wuchs mit jedem Schritt ebenso wie der Lärm hinter ihr, und als sie das Haus erreicht, die Tür zugeschlagen und ihr Zimmer gewonnen und hinter sich abgeschlossen hatte, mußte sie sich in einen Winkel flüchten, um sich der Gesichter zu erwehren; sie schlug sie mit den Händen und mit Drohworten zurück, brach dann erschöpft zusammen und fing an leiser zu weinen — und war erlöst.

Gegen Abend desselben Tages verließ sie Bergen und fuhr landeinwärts. Sie wußte nicht wohin, aber sie wollte an einen Ort, wo niemand sie kannte. Sie sah in einem Karriol, ihre Kiste war hinten aufgeschnallt, und oben darauf saß der Fuhrjunge; es goß in Strömen vom Himmel herab, sie saß zusammengelauret unter einem großen Regenschirm und schaute ängstlich zu dem Gebirge empor, dann wieder in den Abgrund zu ihrer Seite hinab. Der Wald vor ihr glich einer brütenden Nebelmasse, in der Gespenster ihr Wesen trieben; im nächsten Augenblick würde sie da hineinfahren, aber der Nebel wich beständig zurück, je mehr sie sich ihm näherte. Ein gewaltiges Losen, das immer stärker wurde, vermehrte das Gefühl in ihr, daß sie sich in einem geheimnisvollen Kreise bewege, wo alles seine eigentümliche Bedeutung und seinen dunkeln Zusammenhang habe, und wo der Mensch nur ein ängstlicher Passagier wäre, der sehen mochte, wie er weiter gelangen könnte. Das Losen rührte von mehreren Wasserfällen her, die in der Regenzeit zu Riesen angeschwollen waren und sich nun stoßweise mit ungeheuerem Gebrause von einem Felsvorsprunge zum andern herabstürzten. Dort, wo der Weg ging, führten schmale Brücken über den Abgrund; sie sah es unten in den Höhlen kochen. Bald ging es in Krümmungen und Bindungen bergab. Sie und da lag ein

vereinzelt bestelltes Fleckchen Erde, einige mit Grassoden bedeckte Hütten standen beisammen; dann ging es wieder bergauf, dem Walde und dem Getöse entgegen. Sie war naß, und es froh sie, aber sie wollte weiter, immer tiefer landeinwärts, bis sie eine Stätte fand, der sie sich anvertrauen durfte. Dazu würde er ihr verhelfen, er, der Allmächtige, der sie jetzt durch Nacht und Unwetter leitete.

*

Ein mildes Spätjahr kann zuweilen gerade mitten im Gebirge des Stifts Bergen, da, wo es geschützt und fruchtbar ist, Tage, die fast sommerlich sind, bis tief in den Herbst hinein bringen. Dann läßt man um die Mittagszeit das Vieh wieder eine Weile auf die Wiesen hinaus, wenn es auch schon zur Winterfütterung eingestellt war; der Tiere sind dann dick und munter, bringen Leben auf den Hof, wenn sie am Nachmittag wieder hineingetrieben werden.

So kamen sie, die Kühe, Schafe und Ziegen, brüllend, blöfend, springend unter Schellengeläut den Bergpfad herab und hogen in einen großen Hofplatz ein, gerade als Petra daran vorbeifahren wollte. Das Wetter war schön, das lange, weiße hölzerne Gebäude glänzte mit allen seinen hohen Fensterscheiben in der Sonne, und über den Gebäuden ragten die Felsen empor, die so dicht mit Föhren, Birken, Traubeneichen und Vogelbeerbäumen und oben auf der Höhe mit Heckenrosen bewachsen waren, daß es schien, als müßten die Häuser davon warm sein. Vor dem Hauptgebäude, nach dem Wege heraus, lag ein Garten, der üppig mit Apfel- und Kirschbäumen und Schattenmorellen bestanden war, an den Wegen und Hecken entlang Johannisbeeren; über sie alle hinaus aber ragten einige große Eichen mit ihren breiten Kronen. Das Haus sah zwischen all dem Gezweige aus wie ein verborgenes Nest, dem nur die Sonne sich nahen dürfe. Aber gerade diese Abgeschlossenheit erweckte ein Gefühl der Sehnsucht in Petra; und da die Sonne auf den Fensterscheiben blitzte und die Herdenglocken so fröhlich lockten, und als sie hörte, daß es ein Pfarrhof sei, griff sie schnell in die Zügel: Rein, da muß ich hinein! Sie lenkte das Pferd zur Seite, an dem Garten entlang.

Ein paar finnländische Hunde fuhren wütend auf sie ein, als sie auf den Hofplatz fuhr, der ein großes, von Gebäuden umgebenes Biered bildete; das Viehhaus lag dem Wohnhaus gerade gegenüber, die rechte Seite nahm ein Flügel des Hauptgebäudes ein, und die linke das Brauhaus und die Gefindestube. Der Hof war ganz voll von Vieh, mitten darunter aber stand eine ziemlich große, schlante Dame;

sie trug ein enganschließendes Kleid und hatte ein kleines feines Tuch um den Kopf. Rings um sie herum und an ihr hinauf drängten sich Ziegen, weiße, schwarze, braune, bunte Ziegen, jede mit ihrer kleinen Schelle, die alle zusammen im Dreiklang gestimmt waren; sie hatte Namen für alle ihre Ziegen und etwas Leckeres für sie in einer Schale, die die Kuhmagd wiederholte füllte. — Aber auf der niedrigen Treppe, die von dem Hauptgebäude aus auf den Hof hinabführte, stand der Propst mit einer Schüssel Salz in der Hand, und vor der Treppe standen die Kühe des Hofes, die das Salz aus seiner Hand und von den steinernen Stufen leckten, auf die er es streute. Der Propst war kein großer, aber ein kräftig gebauter Mann mit kurzem Hals und niedriger Stirn; die buschigen Brauen lagen über dem Auge, das nicht gern geradeaus sah, sondern hin und wieder Wicke mit starkem Glanz nach der Seite schoß. Sein kurzgeschneittes, dichtes Haar war grau und stand nach allen Seiten in die Höhe, es wuchs tief in den Nacken hinab und war dort fast ebenso stark wie auf dem Kopf; er trug kein Halsstück, sondern einen Hemdknopf; vorn stand das Hemd offen, sodas die behaarte Brust sichtbar war; auch an den Handgelenken war es nicht zugeknöpft, sodas der Bund auf die kleinen, starken, jetzt schleimigen Hände herabhing, mit denen er das Salz austeilte; sowohl die Hände wie die Arme waren ganz rauh von Haaren. Er sah die fremde Dame, die abgestiegen war und sich zwischen den Ziegen hindurchgearbeitet hatte, bis sie neben seiner Tochter stand, scharf von der Seite an Das Vieh, die Hunde und das Schellengeläute machten es ihm unmöglich, zu verstehen, worüber die beiden redeten; jetzt aber sahen die beiden Damen zu ihm herüber, und von den Ziegen umgeben kamen sie auf die Treppe zu. Ein Hirtenjunge mußte auf einen Wink des Propstes die Kühe wegtreiben. Signe, seine Tochter, rief — und der Wohlklang ihrer Stimme mußte Petra auffallen —: Vater, hier ist eine reisende Dame, die sich gern einen Tag über bei uns ausruhen möchte. — Sie soll uns willkommen sein, rief der Propst zurück, gab die Schüssel weg und ging in das gleich rechts von der Diele liegende Studierzimmer, wahrscheinlich um sich zu waschen und in Ordnung zu bringen. Petra folgte dem Fräulein auf die Diele, die eigentlich ein Vorzimmer war, so hell und breit war sie; ihr Fuhrjunge wurde bezahlt, ihr Zeug hereingetragen, sie selber ordnete ihren Anzug in einem dem Studierzimmer gegenüberliegenden Raum und ging wieder auf die Diele hinaus, um weiter in die Wohnstube geführt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Lörcher über „Heimatschutzarbeit“. Darauf schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung, die von Lieber vorgetragen, vom Liebertranz und Sängerkranz, umrahmt war.

Neue Zeppelinschiffe.

Friedrichshafen, 20. April. Das Zeppelinschiff L. 3. 24 geht seiner Vollendung entgegen. Es wird als L. 9 unter die Militärzeppelinschiffe eingereiht werden. Das Jubiläumsschiff L. 3. 25 ist gleichfalls schon in Angriff genommen. Es ist als L. 10, ebenfalls für die Militärverwaltung bestimmt und soll voraussichtlich der hiesigen Luftschiffkompanie als Übungsschiff dienen. Die beiden Neubauten werden noch im Laufe des Monats Mai abgenommen werden.

Serrenberg, 20. April. Der vor 8 Tagen mit dem Motorrad gestürzte Monteur Hudez vom hiesigen Elektrischen Kraftübertragungswerk ist in der chirurgischen Klinik zu Tübingen an den Folgen des bei dem Sturz erlittenen Schädelbruchs gestorben.

Freudenstadt, 20. April. In Enzklösterle wurde auf einer Versammlung die Frage der Verstaatlichung der Autoverbindung Wildbad-Besenfeld, eventuell die Weiterführung ins Murgtal nach Klosterreichenbach beraten. Anwesend waren die Gemeindevertretungen, ferner die Vorstände der Oberämter Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg. Diese Frage ist für Besenfeld und das Murgtal sehr wichtig, ihre Lösung wird abhängen von dem genügenden Entgegenkommen aller in Betracht kommenden Gemeinden. In diesem Sommer soll die Autoverbindung Wildbad-Besenfeld wie bisher als Privatunternehmung ausgeführt werden.

Ditzingen O. Leonberg, 20. April. Gestern durften der Bauer Gottfried Kocher und seine Ehefrau Barbara geb. Schäfer das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die kirchliche Feier fand im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst statt. Dem Jubelpaar wurde vom König dessen Bild in Bronze, von der Kirchengemeinde eine Traubibel und vom Kirchengemeinderat ein Gesangbuch überreicht. Der Jubilar ist 75, seine Frau 73 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch guter Rüstigkeit.

Nürtingen, 20. April. Sein 50jähr. Berufsjubiläum feierte hier der in der Buchdruckerei von J. G. Senner beschäftigte Schriftsetzer Gottlob Jlg. Am 19. April 1864 daselbst eingetretener, steht der Jubilar heute noch dort an seinem Sekstagen. Von der Firma und seinen Arbeitskollegen wurden ihm aus diesem Anlaß reiche Geschenke zu teil. Am Samstagabend fand eine gesellige Vereinerung statt. Vom Deutschen Buchdruckerverein erhielt der Jubilar zu seinem Ehrentag ein künstlerisch ausgeführtes Diplom aus Leipzig überhandt.

Sindelfingen, 20. April. Der 55 Jahre alte Besitzer des Gasthofes zur Post, L. Kiefer, wurde heute vormittag in seiner Wirtschaft tot aufgefunden. Er hatte einen Stich in der Schulter. Ob es sich um Mord oder Selbstmord handelt, steht noch nicht fest, doch ist die Ehefrau des Toten heute abend verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Böblingen eingeliefert worden. — Freifrau v. Gemmingen aus Stuttgart hat heute früh im hiesigen Gemeindevaub einen prächtigen Auerhahn erlegt.

Weislingen-Altenstadt, 20. April. Drei Generationen in einem Verein dürfte wohl selten zutreffen. Im hiesigen Turnverein ist dies der Fall. Privatier Ernst Bestle sen. gehört dem Verein schon seit Gründung an, sein Sohn, Metalldrücker Ernst Bestle ist ebenfalls schon seit vielen Jahren Mitglied des Vereins und nun ist dessen Sohn Ernst als Bögling dem Turnverein beigetreten. Bestle sen. ist seit einigen Jahren Ehrenmitglied des Vereins.

Aus Welt und Zeit.

Geburtenrückgang in Baden.

Der seit einigen Jahren auch in Baden beobachtete Geburtenrückgang hat im Jahr 1913 angehalten. Gegenüber dem Vorjahr wurden im Großherzogtum r u n d 2500 Kinder weniger geboren. Die Geburtenziffer, die in den siebziger Jahren noch 42 oder 43 betragen hat, ist im letzten Jahr auf 27 gesunken. Der Rückgang ist in sämtlichen Landesteilen und Amtsbezirken zu beobachten. Eine Ausnahme machen nur der Bezirk und die Stadt Baden.

Die größten Diözesen der Welt.

Nach Berichten deutscher Zentrumsblätter ist die größte Diözese der Welt hinsichtlich der Seelenzahl die Diözese Köln. Sie zählt 3 873 751 Seelen und hat damit mehr Katholiken als ganz Irland mit seinen 4 Erzdiözesen und 24 Bischofsstühlen. Die zweitgrößte Diözese der Welt ist ebenfalls eine preussische: die Diözese Breslau mit 3 675 500 Katholiken. Dann kommen der Reihe nach: Paris, Mailand usw. Insgesamt hat Deutschland 23 821 453 Katholiken, das sind ungefähr so viele, wie Spanien, Portugal und England zusammen haben. Deutschland hat an drei Millionen Katholiken mehr wie Oesterreich. Die Leitung des kirchlichen Apparates erfordert 22 137 Weltgeistliche und 1826 Ordenspriester.

Der Flieger Hirth über seinen Sturz ins Meer.

An dem Sternflug nach Monaco hat sich auch unser Landsmann Hirth beteiligt und mit seinem Flug von Gotha nach Marseille eine seiner glänzendsten Leistungen vollbracht. Von Marseille setzte er seinen Flug in einem Wasserflugzeug fort, das sich, wie seinerzeit mitgeteilt, im Meer bei Tamaris überschlug und damit den erfolgsgewohnten Flieger um die Früchte seines Erfolges brachte. Ueber den Unfall erzählt Hirth einem Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“: Bei der Ab-

fahrt im alten Hafen kletterten wir bis auf 1200 Meter hoch und flogen bei Rückenwind mit einer Geschwindigkeit von etwa 150 Kilometer dahin, so daß wir in einer guten Stunde das 190 Kilometer entfernte Ziel erreichen mußten. Bei Toulon gingen wir aufs Wasser nieder, um die bei Tamaris vorgeschriebene Berührung auszuführen. Die Maschine wurde gut von mir abgefangen und flog parallel von der Wasseroberfläche dahin. Zentimeterweise ließ ich sie weiter heruntergehen um nach der ersten Wellenberührung sofort wieder zu steigen. Aber bei der ersten Berührung waren wir vollständig im Wasser verschwunden. Man pflegt bei Stürzen oder beim Ueberfliegen Ueberlegung zu behalten, in diesem Fall vollzog sich jedoch alles so unerwartet schnell, daß keine Zeit dafür blieb. Wir waren wohl drei bis vier Meter in die See hineingeschossen, und als ich wieder auftauchte, fand ich die schwimmenden Splitter meiner Schwimmkörper und das sich langsam aus dem Wasser hebende Schwanzende meiner Maschine. Von meinem Partner aber war nirgends etwas zu entdecken. An den rudweisen Bewegungen der Maschine merkte ich, daß er noch unter dem Wasser sein müsse, und da er mit einer Schwimmweste versehen war, mußte er eingeklemmt sein und vergeblich an seiner Befreiung arbeiten. Wir waren kaum hundert m vom Ufer entfernt, doch nirgends war etwas von den beiden Torpedobooten zu entdecken, die hier zur etwaigen Hilfeleistung stationiert sein sollten, auch sonst war von Hilfe nichts zu sehen. Eine Bootpacte mich, dem unten Eingeklemmten keine Hilfe bringen zu können. Er mußte reichlich zwei Meter unter der Wasseroberfläche sitzen, und so oft ich versuchte, mich an den Spanndrähten nach unten zu arbeiten, rutschten meine Hände ab, da die Luft in meiner Lederjoppe mich wieder hoch zwang. Da plötzlich schloß etwas neben mir fußhoch aus dem Wasser, es war Schlüter, dem es nach einer letzten Anstrengung gelungen war, sich aus dem zusammengeklappten Vorderfuß zu befreien. Endlich näherte ich mich auch Boot vom Ufer aus, um uns Hilfe zu leisten, gerade rechtzeitig genug, denn unsere Maschine begann, langsam weiter zu sinken. Mein Begleiter kam wieder zu sich und erzählte mir, wie er, den Kopf auf die Knie gepreßt, kaum einer Bewegung fähig gewesen sei. Er hatte bereits die Hoffnung auf Rettung aufgegeben, als nach einem starken Druck das Eisen des Spannbodens nachgegeben hatte und der Körper befreit war. Wir wurden dann von den Booten aufgenommen und aufs Trockene gebracht, und auch der Apparat wurde noch rechtzeitig gefaßt, um geborgen zu werden. Wir hatten die fünfzig Kilometer bis zur Unfallstelle, an der von mir übrigens weder etwas von Fischerneken noch sonst etwas bemerkt worden war, in zwanzig Minuten zurückgelegt und waren auch mit dieser Geschwindigkeit ins Meer gesauft. Die Maschine war bis auf die Schwimmkörper in allen Teilen intakt, nur der Schwanz hatte beim Einschleppen geringfügige Defekte erlitten. Da aber jeder Ersatz der Schwimmkörper ausgeschloffen war, mußte ich unseren bis dorthin glänzend verlaufenen Flug aufgeben.

Tabakarbeiter-Streit.

Rom, 20. April. Von dem Tabakarbeiterstreit sind die staatlichen Tabakarbeiter in Cagliari, Bari und Verona unberührt geblieben. Auch in Modena, Bologna und Neapel dauert die Arbeit in ziemlich erheblichem Umfang fort. Die Freiheit der Arbeit ist überall gesichert worden. Auch in Mailand, Turin und Sestri Ponente meldete sich ein Teil der Arbeiter wieder zur Arbeit.

Baden-Dos, 20. April. Das Militärflugschiff „Z. 8“ ist heute abend um 1/8 Uhr unter Führung von Direktor Dürr zur Fahrt nach Leipzig aufgestiegen.

Schiffsfall.

Neutlingen, 18. April. In den letzten 14 Tagen wurden vom hiesigen Schöffengericht wieder sechs Personen von Gomaringen wegen Milchfälschungen zu Geldstrafen verurteilt; und zwar zwei zu je 25 M., drei zu je 15 M., eine zu 5 M.

Schornfalschung.

Schorndorf, 20. April. Ein Kaufmann von hier verkaufte als „reinen Tafelhonig“ ein minderwertiges künstliches Erzeugnis, dessen Wert 35 Pfennig für das Pfund beträgt, für 85 Pfennig. Angehts der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Frage wurde der Angeklagte, der rückfällig ist, von der Stuttgarter Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Rechtspflege.

Züchtigung fremder Kinder.

Das Oberlandesgericht Jena hat zu dieser heute mehr als je wichtigen Frage in einer Weise Stellung genommen, die jeder wahre Freund unserer Jugend mit Freuden begrüßen wird. Es wäre zu wünschen, daß diese Auffassung eine allgemeine würde. Das O.-L.-G. führt, wie wir der Rundschau für den deutschen Juristenstand „Das Recht“ (Hannover, Helwing) entnehmen, aus: Ein Recht zur Züchtigung fremder Kinder wird von einer weitverbreiteten Praxis bei mutmaßlichem Einverständnis des nicht anwesenden Vaters angenommen. Wo aber dieses Einverständnis des nicht anwesenden Vaters fehlt und vom Täter auch nicht vermutet wird, versagt diese Konstruktion eines abgeleiteten Züchtigungsrechts, wenn man nicht die Züchtigung als eine im öffentlichen Interesse liegende Pflicht des Vaters ansieht (§ 679 B.G.B.). Inbes kann man von einem abgeleiteten Züchtigungsrecht überhaupt absehen. Unter Umständen ist vielmehr in Ergänzung des elterlichen Züchtigungsrechts ein Recht Dritter, fremde Kinder zu züchtigen, als Ausfluß des öffentlichen Rechts anzuerkennen. Das ausschließliche Recht der Eltern auf Züchtigung muß zurücktreten gegen das Recht der Allgemeinheit auf Zucht und Ordnung, auch ihr entgegenstehender Wille verdient da keine Beachtung. Die Allgemeinheit bedarf dieses Rechtes zu ihrem Schutze ebenso wie zur Pflege der allgemeinen Wohlfahrt, für die die gute Erziehung der Jugend ein wesentliches Moment bildet. Und deshalb ist das Recht gerade in der jetzigen Volksüberzeugung tief begründet. Es will aber nicht das Recht der Eltern beschränken; das Haus bleibt vor Eingreifen geschützt. Aber wo Kinder in der Öffentlichkeit Zuchtlosigkeiten begehen die das sittliche Empfinden jedes normal denkenden Menschen gröblichst verletzen und nach ihrem Gerechtigkeitsgefühl eine alsbaldige Sühne fordern, tritt das Recht der Allgemeinheit ein, und jeder Volksgenosse darf züchtigen. Nur darf eine solche Züchtigung nicht das Maß überschreiten, in dem ein verständiger Vater das Züchtigungsrecht an seinen eigenen Kindern ausübt (Jena, 1. StS., 21. Dezember 12. v 43/12).

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 20. April. Landesproduktionsbörse. Auch in der abgelassenen Berichtswoche verkehrte der Getreidemarkt in lustloser Haltung. Obgleich sämtliche Exportländer etwas billigere Angebote stellten, konnte sich kein lebhafterer Geschäft entwickeln, da die Käufer eine abwartende Haltung einnahmen. Die kalte Witterung war den Saaten nicht förderlich, ein Schaden läßt sich jedoch nicht feststellen. Die heutige Börse war infolge des Pferdemarkts stark besucht. Es kamen mehrfach Abschlüsse in guten russischen und amerikanischen Weizen, sowie auch an Landware zu Stande. Wir notieren:

Weizen württ.	19.50 bis 21.—	M.
fränk.	19.50	21.—
bayr.	20.50	21.50
Ulla	23.—	23.75
Saronka	23.25	23.75
Uzina	22.75	23.25
Kanjas II	23.50	24.—
Manitoba	24.—	24.50
Dinkel	13.50	14.50
Kernen	19.50	21.—
Roggen	16.75	17.50
Zuttergerste	14.—	14.50
Hafer, württ.	16.50	17.50
Maiz, Laplata	15.75	16.—
Mehl mit Sad, Kaffe 1% Stonto.	(Württ. Marten).	
Tafelgries	33.25	34.25
Mehl 0	33.25	34.25
1	32.25	32.75
2	31.25	31.75
3	29.75	30.75
4	26.25	27.25
Kleie	9.50	10.—

Sprechsaal.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Brauchen wir noch einen Landwirtschaftlichen Consumverein?

In Sachen des landwirtschaftlichen Consumvereins Calw, dessen geschäftsführender Vorstand gestorben und durch Neuwahl zu ersetzen ist, dürfte sich doch die Frage aufwerfen, ob diese Einrichtung noch neben den allseitig bestehenden Darlehensklassenvereinen ein Bedürfnis ist, da diesen durch die Kaufstelle Landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften Gelegenheit geboten ist, alle Sorten Kunstdünger, Futtermittel, Kohlen, Sämereien und nach Bedarf Obst zu den billigsten Preisen unter Garantie für die erkauften Werte zu beziehen. Die Mitglieder des Consumvereins sind mit Ausnahme derjenigen der Stadt Calw, fast ohne Ausnahme auch Mitglieder der Darlehensklassenvereine ihres Wohnorts und tragen durch ihren Bezug vom Consumverein dazu bei, daß eine Zersplitterung der Bestellungen eintritt, auch schmälern sie meistens unwissend die Entwicklung der Darlehensklassenvereine insofern, als der bescheidene Nutzen an den Waren nicht dem eigenen Darlehensklassenverein, sondern dem Hauptverein zugute kommt.

Bei den Darlehensklassenvereinen ist es aber oberster Grundsatz, durch diesen Geschäftsbetrieb, d. h. Abgabe von Waren durch Vermittlung der Kaufstelle, sich eigene Mittel zu erwerben und so zur besseren Entwicklung des Vereins beizutragen.

Für die Mitglieder von Calw ließe sich der seitherige Consumverein erhalten, er könnte dem Verband landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften beitreten und seine Waren von dessen Kaufstelle beziehen; hierdurch würde die Geschäftsführung des Consumvereins wesentlich vereinfacht und Kosten erspart, bei den Darlehensklassenvereinen wäre die Zersplitterung vermieden und ihnen der Umsatz an Waren für die ganze Gemeinde erhalten.

Den Mitgliedern des Consumvereins möchte Einsender anheimgeben, dieser Anregung Folge zu geben und dadurch beizutragen, daß die segensreiche Einrichtung der Kaufstelle landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften im eigenen Interesse der Mitglieder der Darlehensklassenvereine noch mehr zur Benützung kommt.

N.

Fr. M.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Antliche und Privatanzeigen.

A. Forstamt Liebenzell. Laubholzstammholz- und Schichtberholz-Verkauf

Mittwoch, den 29. April, vorm.
9 1/2 Uhr, in der Sonne in Liebenzell, aus Staatswald: Hummelberg, Miß, Badwald, Finkenberg, Nonnenweg; Schichtberholz: Km. eichen: 3 Anbruch, buchen: 22 Scheiter, 5 Prügel, 4 Klotzholz und Anbruch, Nadelholz: 3 Scheiter, 42 Prügel, 56 Anbruch. Laubholzstammholz: aus hinterer Nonnenweg und unteres Ebnack: 37 Rotbuchen mit Fm. 22 II. bis VI. Klasse, 4 Eichen mit Fm. 2 IV. und V. Klasse.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen für Küche und Haushalt auf 1. oder 15. Mai gesucht.

Café Schönen, Bad Liebenzell.

Mädchen-Gesuch.

Alleinstehender Herr mit kleinem landwirtschaftlichem Betrieb, ohne Viehhaltung, sucht zur Besorgung seines Hauswesens und Küche, sowie in freier Zeit zur Mithilfe leichter landwirtschaftlicher Arbeiten, ein

Dienstmädchen oder alleinstehende Frau

zu baldigem Eintritt. Bewerbungen sind zu richten unter W. 31 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Bijoutier- Lehrling u. 1. Polirer- Lehrmädchen

werden unter günstigen Bedingungen und hohem Anfangslohn sofort angenommen.

Heinrich Zehling, Pforzheim, Ebersteinstr. 6. Nahe beim Bahnhof.

Bierführergesuch

Ein solider, kräftiger Mann, guter Pferdepfleger, findet innerhalb 14 Tagen dauernd gutbezahlte Stellung bei E. Raff z. Schwabenstüble.

2—3 tüchtige Maurer und Steinbauer

finden sofort Beschäftigung bei Joh. Georg Gall, Maurermeister, Röttenbach, Baustelle Würzburg.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen Pflegeohn wird bei einem tüchtigen Schneidermeister eine Lehrstelle gesucht. Näheres bei Georg Pfeiffer, Handlung, Holzbrunn.

Stuttgarter Pferde-Lose

à 2 Mark.
Ziehung 25. April.
Hauptgewinne 40 000, 10 000, 2000 Mark usw. Zu haben bei Friseur Odermatt, Bahnhofstr.

Ein guterhaltener Britschenwagen

ohne Federn, womöglich mit Aufsatz, 60—70 Zr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Würzburg.

Brennholz-Verkauf.



Am Montag, den 27. April, vorm. 10 Uhr, verkauft die Gemeinde in dem Rathaus in Würzburg aus dem Gemeinewald Hardt, Abt. I u. II, Becherberg Abt. I, II, III und den hinteren Teilen, Becher Abt. I, Neubrunnenmühl, Zimmer Abt. I, II, III, IV.: 78 Rm. Prügel, 404 Rm.

Andruck, 37 Rm. Papierholz.
Den 20. April 1914.

Schultheißenamt:
Girrbach.

Oberamt Calw.

Gemeinde Dachtel.

Bauarbeiten.

Zum Umbau des Schul- und Rathauses und zur Erstellung eines Schülerabortgebäudes sind

sämtliche erforderlichen Bauarbeiten

im Submissionswege zu vergeben. Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten und auf dem Rathaus Dachtel zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten ausgedrückten Offerten bis spätestens Samstag, 25. ds. Mts., abends 6 Uhr, abgegeben werden wollen. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt sich vorbehalten.

Calw
Dachtel
den 18. April 1914.

Schultheiß:
Lehre.

Die Bauleitung:
Riefner. Tel. 88.

Im Saale der Brauerei Dreiß.

In der

naturgeschichtlichen Ausstellung

des Herrn M. Wende, findet stündlich

wissenschaftl. Vortrag statt. Eintritt 40 Pfg. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Präm. Moth. I. alt. (1887) bestrenommt
Buchfahr. eins. dopf. amerikan. Stenograph. Maschinenschreib. etc.
Schreib-Institut. - Privat-Handelschule für alle Langestr. 61, Berufe.
Gedr. Gander Konfirmanden- u. Ferienkurse


Spratt's
Küchens Futter
Spratt's
Küchens Futter
ist in Säckchen von 5 Pfund à M. 1.40 zu haben bei R. Hauber.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld
FABRIK-MARKE
Matadorstern
beste Schweißwollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.
4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein. (billigste) (beste)
Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Rino-Salbe
wird angewendet bei Beinleiden, bösen Fingern, Hautleiden, Verletzungen, Bartflechten, Flechten, alten Wunden usw.
Dose à M. 1.15 u. 2.25 in allen Apotheken.
Originalpackung ges. gesch. Rich. Schubert & Co., G.m.b.H. Weinböhla-Dresden.
Man verlange ausdrücklich „Rino“

Stuttgarter
Geld- und Pferdelotterie.
Lose à 2 Mk. bei
Friseur Witz, Marktplatz.
Hauptgewinn 40 000 Mk.
15 Pferdegewinne usw.
Ziehung gar. 24. und 25. April.

Von
SCHRADER'S

'MOST-SUBSTANZEN'
machen sich tausende von Familien seit Jahren ihr tägliches Hausgetränk. Überall erhältlich.

Speisekarten
Weinkarten
Papierservietten
in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der
A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei
Calw
Telefon Nr. 9. - Lederstrasse.

Schuhputz
Nigrin
färbt nicht ab

Der Gesamtauftrag des heutigen Blattes liegt ein Prospekt der Görliger Enchfabrik Otto Schweschatz G. m. b. H. Görlitz bei.

In Calw auf dem Brühl. Zirkus Don Mini.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, erste große Eröffnungs-Vorstellung.

Im Zirkus Don Mini ist ein Großstadtprogramm zu sehen.

Zirkus Don Mini ist kein Reklame-Zirkus, Zirkus Don Mini hält, was er verspricht, Zirkus Don Mini ist ein moderner Wander-Zirkus, nicht der größte, aber doch ein leistungsfähiges Unternehmen. Darum lautet die Parole.

Auf in den Zirkus Don Mini! Ueberzeugung macht wahr!

Es ladet freundlichst ein

die Direktion.

Samstag, den 25. ds., 8 1/2 Uhr abends
im Badischen Hof

öffentlicher Lichtbilder-Vortrag

über:

„Die Bedeutung und die Ziele der Ausstellung für Gesundheitspflege in Stuttgart.“

Eintritt frei.

Kurzwaren aller Art

Kragen, Manschetten, Vorhemden, Cravatten, Hosenträger, Damengürtel, Jabots, Spitzenkragen, Handschuhe, Stickereien, Spitzen, Klöpeleinsätze, Gestickte Unterrockvolant, Wäsche-Monogramme in weiss u. farbig Wäsche-Borten empfiehlt

Franz Schoenlen :: Calw
Oberer Marktstrasse 36. Telefon 40.

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend Steiermärker Eier

find eingetroffen und wollen abgeholt werden. treffen im Laufe dieser Woche ein.

+ Bruchleidende. +

Eine große Wohltat ist mein guttugendendes, nur aus Leder, ohne Feder, hergestelltes „Universal“ Bruchband. Es ist leicht und bequem, bei Tag und Nacht zu tragen. Für gutes Passen übernehme Garantie. Jedes Band wird nach Maß angefertigt. Mein Vertreter wird am Donnerstag den 23. April, in Nagold, Gasthof zum Rößle und am Freitag, den 24. April, in Calw, Gasthaus zur Sonne, jeweils von 9—3 Uhr, Muster vorzeigen und Bestellungen entgegen nehmen.

Carl Unverzagt, Bandagist, Lörrach i. Baden.
Wallbrunnstrasse Nr. 8. Telefon Nr. 475.

Der Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelzucht Calw empfiehlt für die diesjährige Brutzeit den Bezug von

Bruteiern

aus den bewährten Zuchtstämmen seiner Mitglieder. Es geben ab: Carl Hiller, Calw: weiße Italiener; pens. Oberamtsdiener Luibrand, Calw, Gottfried Schöttle, Ernstmühl, Gutspächter Bräuninger, Hofgut Georgenau: rebhuhnfarbige Italiener; Fr. Lörcher, Alzenberg: silberhalsige Italiener; Schlachthausverwalter Josenhans, Calw, und Hauptlehrer Rothfuß, Oberreichenbach: schwarze Minoras; Wilh. Dingler, Calw: weiße Wyandottes; R. Hauber, Calw: rote Islands; R. Bilharz z. Köhle, Hirsau: schwarze Rheinländer und weiße Orpingtons, je per Ei 15 s.